

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ihre Vorstellungsart und ihr Denken, erfaßt zu haben und ganz in seine rätselvollen Tiefen eingedrungen zu sein, ist das einzigartige Verdienst von K. Th. Preuß. Neben ihm wäre vor allem der Engländer J. Marett zu nennen. Die ganze Weite des religiösen Bewußtseins hat endlich einen glänzenden Interpreten in dem großen schwedischen Religionshistoriker Nathan Söderblom gefunden.

Die Verbindung der Sprachwissenschaft mit der Ethnologie, insbesondere auch mit der Religionsforschung, hat heute wohl ihren größten Vertreter in P. Wilhelm Schmidt. Seine Werke über das „Verhältnis der melanesischen Sprachen zu den polynesischen“ (1899) und seine „Lautlehre der Mon-Khmer-Sprachen“ (1903) haben weitreichende Völkerverbindungen aufgedeckt, seine Bücher über die „Mon-Khmer-Völker“ (1905), die „Religionen und Mythologien der austronesischen Völker“ (1909) und „Die Stellung der Pygmäen-Völker in der Entwicklungsgeschichte des Menschen“ (1909) bedeuten eine ungewöhnliche Bereicherung unserer Kenntnisse.

In Frankreich ist die Ethnologie erst in jüngster Zeit wieder zu wissenschaftlichem Leben erwacht. Die französischen Kolonien — besonders der Sudan und Hinterindien — haben reiches Material zugeführt. Die Forschungen von M. Delafosse, J. de Morgan, H. Breuil, A. van Gennep bezeichnen eine neue Entwicklung der Ethnologie in Frankreich, wo die Anthropologie und die Urgeschichte eine besonders erfolgreiche Arbeit geleistet haben.

Eine besondere Richtung, die den Zusammenhang der Ethnologie mit der Geographie festhielt, bezeichnet die von Osk. Peschel begründete Leipziger Schule, die in Friedr. Ratzels stoffreicher „Völkerkunde“ und in den geistvollen Arbeiten von H. Schurtz bedeutende, das ganze Gebiet umfassende Darstellungen brachte. In innerstem Zusammenhang mit dieser Auffassung stehen auch die Gedanken, die Ratzel in seiner „Anthropogeographie“ dargestellt hat, in der das gesamte Kulturleben aller Völker in seinem Zusammenhang mit den Naturbedingungen erfaßt wird. Im letzten Grunde geht diese Richtung auf die Gedanken Carl Ritters zurück, dessen konstruktive Neigungen, aus der Philosophie seiner Zeit erwachsen, jedoch von Ratzel und mehr noch von H. Schurtz durch eine stärkere Betonung des Tatsächlichen in vielem, wenn auch nicht immer, überwunden sind.

Versuchen wir nach dieser geschichtlichen Orientierung noch die allgemeinen wissenschaftlichen Prinzipien und methodischen Grundsätze der Völkerkunde kurz anzudeuten. Zunächst hat sich in ihr der Entwicklungsgedanke als überaus fruchtbar erwiesen. Er will besagen, daß Veränderungen und Umbildungen aller Kulturerscheinungen Folgen einer inneren Entwicklung sind, sei diese Fortschritt oder Rückbildung. Wie diese Entwicklung durch den Einfluß der Umgebung, des Charakters der Völker, die Wirkung von Persönlichkeiten bestimmt ist, muß die Untersuchung feststellen. Wir können den Wandel der Erscheinungen freilich nicht ohne die Hilfe des Entwicklungsbegriffes denken. Doch ist dabei zu betonen, daß er als Hypothese ein Hilfsmittel der Erkenntnis ist. Vielleicht hat man diesen Gedanken — im Sinne Vaihingers gesprochen — als eine „Fiktion“ zu bezeichnen, d. h. als ein Denkmittel, dessen Aufgabe mit der Erschließung von tatsächlicher Erkenntnis erschöpft ist (siehe H. Vaihinger, „Die Philosophie des Als Ob“, 2. Aufl. Berlin 1913. S. 143—154, 171—193, 603—612 u. öfter).